



Verlegt täglich, ausgenommen an Feiertagen, bezugspreis monatlich 1,50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,75 RM. — Einzelnummern 30 Pf. — Abonnent Nr. 50 bei der Oberamtshauptstadt Bruchsalz, Kreis Wildbad. — Druckerei: Franziska-Druckerei & Co., Wildbad. — Verleger: Generalbesitzer H. Wildbad. — Postfachstelle 261 74.

Angewandte: Die einseitige Benützung oder deren Raum im Bezirk Bruchsalz 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restamtsgebühren 50 Pf. — Sendet nach Tarif für Offizien und bei Anstaltsverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr erhoben. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Zwangsverteilung notwendig wird, fällt jede Anzeigenabgabe weg.

Druck, Verlag und Expeditionsamt: Schreiber Hof, Wildbad, Wilhelmstraße 65. Telefon 179. — Wohnung: Wismarstraße 65.

Der belgisch-holländische Gegensatz

Die Scheldefrage und das Limburger Loch

Die Enthüllungen über das französisch-belgische Militärbündnis haben u. a. einen interessanten Einblick auch in die belgisch-holländischen Beziehungen gewährt. Diese Beziehungen werden im wesentlichen bestimmt durch den belgisch-holländischen Gegensatz in der Scheldefrage und der Frage des Limburger Lochs.

Die Schelde fließt in ihrem Unterlauf durch holländisches Gebiet und damit sind sowohl Antwerpen als auch das durch einen eigenen Kanal mit der Schelde verbundene Gent in ihren Lebensbedingungen mehr oder weniger von Holland abhängig. Belgien empfindet diesen Zustand als unerträglich und ist daher bestrebt, ihn zu seinen Gunsten zu ändern. Antwerpen soll der Haupthafen des gesamten Rheingebiets werden. Es soll damit befähigt werden, der Konkurrenz wirksamer zu begegnen, die ihm in steigendem Maß durch die beiden holländischen Häfen Rotterdam und Amsterdam gemacht wird. Gleichzeitig damit aber soll es auch im Rahmen des französisch-belgischen Militärbündnisses zu einem neuen Stützpunkt für Frankreich gegen Deutschland werden und als solcher Frankreich eine neue Grundlage für die Durchführung der bekannten französischen Pläne gegen die deutsche Nordseeküste geben. Diese belgischen Bestrebungen zeigen sich zum ersten Male ganz deutlich gelegentlich der Pariser „Friedens“-Konferenzen. Sie kamen zum Ausdruck in der Forderung Belgiens nach neuen Kanalverbindungen Antwerpens mit dem Rhein, von denen die eine Antwerpen mit der Rheinmündung die andere mit dem Rhein bei Ruhrort verbinden sollte. Weiterhin zeigte sie sich in einem belgischen Vorschlag, der, von Frankreich lebhaft unterstützt, die Abtretung der Scheldemündung und eines Teils der holländischen Provinz Limburg an Belgien vorsah, wofür Holland durch deutsches Gebiet — in Aussicht genommen war hierfür Ostfriesland — entschädigt werden sollte.

Ein Erfolg ist diesen Bestrebungen seinerzeit nicht beschieden gewesen. Holland weigerte sich, sich auf den belgischen Vorschlag einzulassen. Gleichzeitig damit aber erhob damals auch England Einspruch gegen ihn. Das einzige, was Belgien erreichte, war die Aufnahme eines Artikels in den Versailler Vertrag, demzufolge Deutschland verpflichtet sein sollte, falls sich Belgien im Verlauf von 25 Jahren entschließen sollte, einen Großschiffahrtsweg Rhein-Maas zu schaffen, den auf deutschem Gebiet gelegenen Teil dieses Schiffahrtsweges nach den von der belgischen Regierung hierfür mitgeteilten Plänen zu bauen. Diese Verpflichtung Deutschlands sollte jedoch, da der in Frage kommende Kanal zum größten Teil durch holländisches Gebiet führt, von der vorherigen Einigung Belgiens mit Holland abhängig sein. Im übrigen aber stellte sich der Oberste Rat unter dem Einfluß Englands auf den Standpunkt, daß die Neuregelung der Scheldefrage zunächst ein holländisch-belgisches Angelegenheit sei, von diesen beiden Ländern vorzubereiten und dann den anderen beteiligten Mächten zu unterbreiten sei, in keinem Fall aber neue internationale Kosten und keine Gebietsänderungen mit sich bringen dürfe.

Die belgische Regierung mußte sich so zu unmittelbaren Verhandlungen mit Holland bequemen. Diese Verhandlungen begannen im Mai 1919. Sie dauerten Jahre hindurch, ohne zu einem Ergebnis zu führen. Erst am 3. April 1925 kam es zu einem Vertrag zwischen beiden Ländern, der den belgischen Wünschen zwar in weitgehendem Maß Rechnung trug, dessen Bestätigung die holländische Kammer jedoch am 24. März 1927 ablehnte. Deutschland ist an den Verhandlungen und an der Scheldefrage in stärkstem Maße interessiert, zunächst einmal aus Gründen seiner Sicherheit, dann aber auch ausgedehnter der Tatsache, daß ein etwaiges Eingehen Hollands auf die belgischen Kanalpläne auch Deutschland zwingen würde, die Kanaltiefe von Ruhrort bis zur Reichsgrenze zu bauen und damit zu einem Wert beizutragen, das geeignet wäre, den deutschen Nordseehäfen schwersten Schaden zuzufügen.

Nicht minder groß ist aber auch das Interesse Deutschlands, an der Frage des Limburger Lochs, die mit der Scheldefrage in engem Zusammenhang steht. Belgien erstrebt, von Frankreich unterstützt, den Besitz der holländischen Provinz Limburg. Es will sich dadurch mit Frankreich zusammen eine erweiterte Angriffsgrundlage gegen Deutschland schaffen.

Wird Primo de Rivera sich durchsetzen?

Nach den neuesten Meldungen ist das gesamte spanische Artilleriekorps aufgelöst und die Artillerieoffiziere sind ohne Zwischenfälle (?) von den Offizieren anderer Truppengattungen übernommen worden. Von dieser Maßregelung sind nicht weniger als 1984 Offiziere, die sich auf 13 Städte verteilen, betroffen.

Diese Nachricht genügt, um die Tatsache zu erhellen, daß Spanien von seinen letzten politischen Erdbeben immer noch nicht zur Ruhe gekommen ist. Von keinem Lande Europas, Ruhsland ausgenommen, sind wir, dank der scharfen Zensur, politisch schlechter unterrichtet als von Spanien. Die Regierung des Diktators sorgt ängstlich und

peinlich dafür, daß möglichst keine ungünstigen Nachrichten Pyrenäen überfliegen.

Trotzdem hat man ungeachtet aller Friedenstauben, die Primo de Rivera in Madrid aus aufsteigen ließ, den unwiderstehlichen Eindruck, daß die Opposition, deren Führung von jeder in den Händen der bedrängten Artilleristen lag, nicht bloß sich auf einzelne Standorte beschränkt, sondern daß sie in weitem Boden Fuß gefaßt hat, ja daß sie sogar in ausgesprochen konservativen Klubs — man denke an den früheren Ministerpräsidenten Sanchez Guerra und den früheren Kriegsminister de Llano — eingedrungen ist. Die Artilleristen, die nun zum zweitenmal gemahregelt werden, sind nicht die einzigen unsicheren Kontonisten, sondern es gibt deren genug auch in der Marine, in politischen und parlamentarischen Kreisen.

Ob auch im Volk? Die Spanier sind in der Mehrzahl politisch indolent. Ihr Bildungsgrad steht tief unter Null. Man zählt heute 55 Prozent Analphabeten unter den 24 Millionen Einwohnern des spanischen Königreichs. Schon dieser geistige Tiefstand erklärt die Erscheinung, daß die „Union patriótica“, die Primo de Rivera nach dem Vorbild des italienischen Faschismus ins Leben rief, nicht auf dem dürren Boden anwurzeln und noch weniger gedeihen konnte. Abgesehen davon, daß ein Mussolini staatsmännisch doch noch eines Hauptes länger ist als sein spanischer Kollege, ist eben doch der Italiener intelligenter und begeisterungsfähiger als sein lateinischer Bruder auf der iberischen Halbinsel. Kommt dies doch schon in der Tatsache zum Ausdruck, daß immerhin nur 20 Prozent für deutsche Verhältnisse allerdings noch viel zu viel) Analphabeten unter den 42 Millionen Italienern sind.

Wie nun auch der Kampf zwischen dem Diktator und der zweifellos nicht kleinen Opposition enden mag, die Verdienste Primo de Riveras in diesen fünfzehn Jahren um die Konsolidierung der politischen Verhältnisse und um die Sanierung der Wirtschaft Spaniens sind unbestritten. Mit eisernem Besen hat dieser Hercules den Augiasstall der parlamentarischen Korruption ausgefegt, Ordnung in die Finanzen des Staats gebracht, das Faulenzertum unter den ungezählten Pensionären abgebaut, den Marokkokrieg, der nach und nach ein chronisches Uebel zu werden drohte, liquidiert, die Tangerfrage, die wie eine See- Schlange immer wieder an die Oberfläche trat, zum Abschluß gebracht, Spanien eine achtunggebietende Rolle im Völkerbund und damit auch in der Völkerwelt gesichert u. a. m. Wird aber Primo den Kürzeren ziehen müssen, dann wird der zerkleinernde Parlamentarismus wieder in Spanien seinen Einzug halten und die nationalen Selbstständigkeitsbestrebungen, wie der Catalaner, wieder Oberwasser bekommen.

Wir haben heute vier Diktaturen: in Italien, in Spanien, in der Türkei und in Jugoslawien, Staaten in denen das Parlament ausgeschaltet ist. Wer von diesen vieren wird zuerst stürzen?

Neue Nachrichten

Die Kumpfgregierung bleibt

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten. — Keine Umbildung der Reichsregierung

Berlin, 2. März. Der Reichskanzler berichtete heute vormittag dem Reichspräsidenten über seine Bemühungen, eine Regierung auf breiter Grundlage zu schaffen; nach den Verhandlungen mit den beteiligten Fraktionen habe er feststellen müssen, daß zurzeit eine solche Umbildung der Reichsregierung nicht möglich ist. Der Reichskanzler schlug daher dem Reichspräsidenten vor, daß die Reichsregierung ohne Veränderung ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung im Amt bleibe. Der Reichspräsident stimmte diesem Vorschlag zu.

Abreise der deutschen Delegation nach Genf

Berlin, 2. März. Die deutsche Delegation für die Märztagung des Völkerbundesrates, deren Zusammensetzung bereits bekannt gegeben wurde, ist gestern abend um 8.20 Uhr unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann von Berlin nach Genf abgereist. Zum Abschied hatten sich am Bahnhof verschiedene deutsche und ausländische Diplomaten eingefunden.

Der belgische Kronprinz aus Niederländisch-Indien zurückberufen

Brüssel, 2. März. Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist das belgische Kronprinzenpaar, das sich zur Zeit auf einer Reise in Niederländisch-Indien befindet, offiziell aufgefordert worden, die Reise abzukürzen und für die Rückfahrt nicht einen holländischen Dampfer zu benutzen.

Marschrichtung Cannstatt

Berlin, 2. März. Aus dem genauen Wortlaut der Brüsseler Generalstabsbesprechungen vom 7.—12. September 1927 wird jetzt erst bekannt, daß diese Vorbereitungen auch Würtemberg unmittelbar

berühren, denn in dem Artikel 5 des Sitzungsprotokolls heißt es: „Die im Jahre 1922 angenommenen Richtlinien werden aufrechterhalten, was die Operationen der französischen Truppen in der Richtung Cannstatt einerseits und Heidelberg andererseits betrifft.“ Durch die Entwürfsbedingungen des Versailler Vertrags ist bekanntlich Würtemberg zum größten Teil ohne jeden Festungscharakter und z. B. Stuttgart ohne weiteres den feindlichen Fernfeuergeschützen schutzlos preisgegeben. Man sieht, wie scheidend solche Bestimmungen selbst für das friedliche Schwaben sich erweisen.

Zu den neuen Enthüllungen des „Ulrechtisch Dagblad“

Rotterdam, 2. März. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zu den neuen Enthüllungen des „Ulrechtisch Dagblad“, daß nunmehr nur noch sehr wenige Menschen an der Echtheit des Stückes zweifeln könnten. Allerdings bleibe im Hinblick auf die im englischen Parlament gegebene Regierungserklärung auch nach der gestrigen vollständigen Veröffentlichung des Geheimdokuments noch ein Punkt unauferklärt, nämlich die Frage des belgisch-englischen Militärabkommens vom Jahre 1927, das in dem Dokument mehrfach erwähnt werde.

Pregers Nachfolger?

Berlin, 3. März. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge verlautet, daß als Nachfolger für den bayerischen Gesandten von Preger in Berlin der Abgeordnete und frühere Justizminister Emminger in Aussicht genommen sei. Allerdings sind noch eine ganze Reihe weiterer Kandidaten vorhanden, jedoch werden die Aussichten Emmingers als recht gut bezeichnet.

186 Millionen mehr eingenommen

Berlin, 2. März. Im ordentlichen Haushalt haben im Januar die Einnahmen des Reichs betragen (alle Angaben in Millionen RM.) 1144,2, die Ausgaben 958,2, so daß sich eine Mehreinnahme von 186 ergeben hat. Im außerordentlichen Haushalt stellen sich die Einnahmen auf 1,7, die Ausgaben auf 63,4, so daß eine Mehrausgabe von 61,7 verbleibt. Unter Einrechnung der Vorträge aus dem Vorjahr (ordentlicher Haushalt 647,1 Ueberchuß und außerordentlicher Haushalt 430,3 Defizit) ergibt sich am 31. Jan. eine Mehrausgabe in beiden Haushalten von insgesamt 612,5 gegen 768,4 am 31. Dezember 1928.

Der Kelloggspakt von der französischen Kammer angenommen

Paris, 2. März. Die Kammer hat heute abend nach Abschluß der Debatte über den Kelloggspakt den Pakt mit 570 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen gestimmt haben die Kommunisten.

Jaleski über die Rheinlandräumung

Warschau, 2. März. Außenminister Jaleski beantwortete gestern im auswärtigen Ausschuß des Senats gelegentlich der Aussprache an ihn gerichteter Fragen. Er erklärte u. a., daß er auf die Einzelheiten der Angelegenheit einer vorzeitigen Rheinlandräumung nicht eingehen könne, da die Verhandlungen hierüber noch geführt würden. Er warne jedoch vor einer Ueberschätzung dieser Angelegenheit, da die Räumung auf jeden Fall im Jahre 1935 erfolgen müsse. Der Handelsvertrag mit Deutschland, so erklärte der Minister weiter, sei auf gutem Wege. Die wirtschaftlichen Forderungen der beiden Seiten würden nun auf diplomatischem Wege geprüft. Es handle sich darum, eine solche Form zu finden, die eine Verschlimmerung der Handelsbilanz beider Parteien verhüte. Politische Fragen seien bei den Verhandlungen ausgeschaltet. Zur kommenden Minderberichtsdebatte im Völkerbundsrat stellte Außenminister Jaleski fest, daß ihm nur der Antrag des kanadischen Senatsvorsitzenden Dandurand bekannt sei. Hingegen wisse er nicht, was Reichsaußenminister Stresemann vorschlagen werde.

Neue Auffandsbewegung in Spanien?

London, 2. März. Der Sonderberichterstatter der „Morningpost“ meldet von der spanischen Grenze: Die spanische Regierung hat von einer neuen Verschwörung Kenntnis erlangt, deren Hauptquartier in Barcelona ist. Es ist zur Zeit noch zweifelhaft, ob die Regierung in der Lage sein wird, genügend Verhaftungen vorzunehmen, um den erwarteten Aufstand innerhalb weniger Tage vollkommen zu unterdrücken, denn die Bewegung ist verbreiteter als die vorherige. Eine große Zahl unzufriedener Infanterieoffiziere und die Mannschaften machen gemeinsame Sache mit der nach der Erhebung von Ciudad Real entlassenen Artilleristen. Die Flotte wird wahrscheinlich der Regierung loyal bleiben. Alle Schiffe werden in Eile mit voller Kriegsausrüstung für gewisse Notfälle versehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Unruhen während des augenblicklichen Besuchs der britischen Flotte ausbrechen werden.

De Lage in Spanien

Paris, 3. März. Havas meldet aus Hendaye: Graf Romanones, Bugallal und Sanchez de Loza hatten beim König von Spanien eine Audienz nachgesucht, offenbar um ihn auf die dringliche Notwendigkeit der Wiedereinführung eines verfassungsmäßigen Realms auf-



merksam zu machen. Der König hat diese Audienz abgelehnt. Die Tatsache, daß der ehemalige Kammerpräsident Alvarez sich dem Schritt zur Erlangung einer Audienz beim König nicht angeschlossen hat, wird teilweise dahin gedeutet, daß Alvarez sich an dieser Maßnahme nicht beteiligen wolle, da diese im Falle des Gelingens zur Festigung der Monarchie geführt hätte.

Die Heilbronner Rede des Kultministers Dr. Bazille

Da ein Teil der Presse unrichtige Mitteilungen über die Rede des Kultministers in Heilbronn bringt, so sei folgendes festgestellt:

Kultminister Dr. Bazille hat in seiner Heilbronner Rede folgendes ausgesprochen: „Bei jeder Reform werden Interessen angefaßt, die heftigen Widerstand leisten und so wird auch der beste Gedanke nur schwer durchdringen. Vielleicht wird aber die zunehmende Not und die Entwicklung der Verhältnisse einmal dazu zwingen, die Vereinfachung und Verbilligung mit einer gewissen Diktatur durchzuführen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchte ich aber bemerken, daß ich diesen Weg nicht erstrebe.“ Aus dem Wort „gewissen“ ergibt sich, daß damit ein Ermächtigungsgesetz gemeint war und nicht die allgemeine Diktatur. Der Schluß der Rede hatte folgenden Inhalt: „In einer Zeit zunehmender Verwirrung und wachsender Gefahren muß man darauf bedacht sein, diejenigen Teile des Reiches zu festigen, in denen dies möglich ist. Deshalb liegt die Erhaltung der gegenwärtigen oder einer ähnlichen Regierung nicht nur im Interesse des Landes, sondern auch im Interesse des Reiches. Württemberg muß zu den Späteren gehören, an denen sich die erhaltenden Kräfte des deutschen Volkes emporranken können.“ Von der Notwendigkeit einer Diktatur oder der Wahrscheinlichkeit des staatlichen oder wirtschaftlichen Zusammenbruchs im Jahr 1929 hat der Kultminister mit keinem Wort gesprochen.

Ruhegehalt der Ortsvorsteher

Bei Beratung der Gemeindeordnung wurden gestern im Landtag zunächst die Artikel 117 und 118 behandelt. Es kam dabei zu einer sehr erregten Aussprache über die Frage des Ruhegehalts des Ortsvorstehers im Falle seiner Nichtwiederwahl.

Vom Bauernbund wurde beantragt (Abf. 3 des Artikels 117): Der Ruhegehalt ist zu gewähren: a) auf die Dauer von 2 Jahren nach mindestens 10jähriger Dienstzeit als Ortsvorsteher, b) auf Lebenszeit nach mindestens 25jähriger Gesamtdienstzeit als Ortsvorsteher oder nach mindestens 30jähriger pensionsberechtigter Gesamtdienstzeit, sofern der Ortsvorsteher das 65. Lebensjahr zurückgelegt hat. Vor erreichtem 65. Lebensjahr werden für jedes zu diesem Alter fehlende Jahr 2 Prozent am Versorgungseinkommen gekürzt.

Der Abg. Kühle (3.) beantragte die Gewährung des Ruhegehalts: a) auf die Dauer von 5 Jahren nach mindestens 10jähriger Dienstzeit als Ortsvorsteher, b) auf Lebenszeit, wenn der Ortsvorsteher auf Ablauf seiner Wahlzeit das 55. Lebensjahr zurückgelegt hat, c) auf Lebenszeit nach mindestens 20jähriger Gesamtdienstzeit als Ortsvorsteher oder nach mindestens 25jähriger pensionsberechtigter Gesamtdienstzeit. Der Abg. Rath (D.V.) trat lebhaft für eine Sicherung der Ortsvorsteher ein. Gerade jene Ortsvorsteher, die ihr Amt am gewissenhaftesten ausübten, müßten befürchten, nicht wiedergewählt zu werden. Kein Stand sei so sehr der öffentlichen Kritik ausgesetzt wie der Ortsvorsteher. Der Abg. Winkler (S.) wies darauf hin, daß dem nichtwiedergewählten Ortsvorsteher immer noch die Wiederverwendung im Bezirks- oder Staatsdienst bleibe. Der Abg. Kühle (3.) erklärte, man müsse für den Ortsvorsteher tun, was im Rahmen des Möglichen liege. Der Abg. Fischer (Dem.) erklärte, es sei schwer, einem Großteil der Bevölkerung die weitgehenden Lebenssicherungen der Beamten plausibel zu machen. Staatspräsident Dr. Volz verteidigte die Auffassung, daß die eigenartige Stellung der Ortsvorsteher eine gewisse materielle Sicherung erfordere. Die Beteiligung der Gemeinden an den Leistungen für nichtwiedergewählte Ortsvorsteher habe den guten Sinn, daß dann kein allzuhäufiger Wechsel eintrete. Nach weiterer Aussprache wurde der Antrag des Bauernbunds mit 37 Stimmen des

Rechten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen 28 Stimmen angenommen, womit der Antrag Kühle erledigt war.

Der Tag der schwäbischen Bauern

Landwirtschaftliche Woche in Stuttgart

Stuttgart, 3. März. Die weitere Verschärfung der Lage der Landwirtschaft im letzten Jahr und die Notwendigkeit von Hilfsmitteln zur endlichen Entlastung der bäuerlichen Betriebe hat den Landw. Hauptverband, den Hauptveranstalter der „Landw. Woche“, veranlaßt, die Stellungnahme der schwäbischen und hohenzollerischen Landwirtschaft zu den Agrarproblemen erneut vor der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse Süddeutschlands im Gegensatz zum Norden des Reichs verdienen es, im Rahmen der gesamten Agrarprobleme schon deshalb entsprechend herausgehoben zu werden, weil immer wieder der Versuch unternommen wird, den derzeitigen wirtschafter- und handelspolitischen Kurs als mit den Lebensinteressen gerade der süddeutschen Kleinbauern vereinbar zu bezeichnen. Das ist irreführend.

Der Landw. Hauptverband hat deshalb in seiner Hauptversammlung am Samstag nachmittag eine Entschließung angenommen, die in eindeutiger Weise zu erkennen gibt, welche Maßnahmen er für die Behebung der Agrarkrise verlangt. Er hat — ein Zeichen seiner Verantwortlichkeit gegenüber den brennenden Wirtschaftsfragen — den Präsidenten der Vereinigung der deutschen Abteilung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Reichsernährungsminister a. D. Dr. Hermes zu seiner Tagung geladen und um die Übernahme des Hauptreferats gebeten. Die Anwesenheit auch einer außerordentlich großen Zahl von Gästen, darunter die Herren Staatspräsident Dr. Volz, die Minister Beyerle, Dr. Dehlinger und Staatsrat Rau waren ein deutliches Zeichen für das Interesse, das der Verlorne des Vortragenden entgegengebracht wurde. Die aus dem ganzen Land besuchte, den großen Saal des Bürgermuseums überfüllende Mitgliederversammlung wurde von Präsident Diellen eröffnet und geleitet. Präsident Diellen widmete den verstorbenen Vorstandsmittgliedern Domänenpächter Späth-Serhöf (Vertreter von Hohenzollern) und Oberrechnungsrath Wolfarth herliche Worte des Gedankens und gab dann einen knappen Ueberblick, der die dringlichsten Fragen des Berufsstandes treffend beleuchtete. Die praktische Nutzenwendung aus der heutigen Notlage für den einzelnen Bauer sieht der Redner in immer engerem Zusammenhange in der Vermeidung aller nicht unbedingt nötigen Ausgaben. Starker Beifall begleitete seine Bitte an Dr. Hermes, dafür zu sorgen, daß die Landwirtschaft nicht die Leidtragende des mit Polen abzuschließenden Handelsvertrags werde.

Die Landwirtschaftliche Woche in Stuttgart

Mit dem zweiten Tag der „Landwirtschaftlichen Woche“ am Freitag haben die Vollerfassungen verschiedener landwirtschaftlicher Organisationen eingeleitet. Der Zustrom von Landwirten in die Landeshauptstadt machte sich deshalb an diesem Tag schon stärker bemerkbar.

Am Freitag vormittag fand die 25. Landesausstellung des Landw. Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern, als Vorläufer der großen Hauptversammlung dieses Verbands, im Gartenaal des Hotels Banzhof statt. Die zahlreich erschienenen Vertreter aus beiden Ländern wurde von Präsident Diellen begrüßt. In seiner einleitenden Ansprache unterstrich der Präsident den ernststen Stand der Agrarkrise, der für den objektiv Urteilenden keinen Zweifel darüber lasse, daß die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit bedroht ist. Die Schwierigkeiten der bäuerlichen Betriebe hätten sich derart gesteigert, daß die Befürchtung bestehe, daß die zu erwartenden Hilfsmitteln für viele

Betriebe schon zu spät kämen. In den Erläuterungen über den vervielfältigt vorgelegten Tätigkeitsbericht 1928 stellte Generalsekretär Hummel eine ungleich stärkere Geschäftstätigkeit gegenüber den Vorjahren fest.

Die Neuwahlen wurden nach kürzlich beschlossenen Satzungsänderungen erstmals auf 6 Jahre für die Periode 1929—1935 vorgenommen. Präsident Diellen wurde einstimmig wiedergewählt, ebenfalls die stellv. Verbandsvorsitzenden Strahl, Vorderstrauben und Dingler-Galm. Als Beisitzer des Vorstands wurden gewählt die Herren Zeiner-Neuhaus, Mayer-Pommertsweller, v. Stauffenberg-Rißtiffen, Vogt-Gochsen, Joh-Ludwigsburg, Treiber-Schachhof, Weiß-Bodelschafen, Jäger-Lindenhof, Hermann-Hohenmühlingen, Dingler-Galm, Strahl-Vorderstrauben, Sträbele-Bronnen, Koch-Wald; als Stellvertreter die Herren Dr. Frank-Oberlimpurg, Kraft-Pflaumloch, Schmid-Ulm, Dr. Mayer-Heilbronn, Kurz-Maulbronn, Reinhardt-Remseth, Raichle-Kirchheim, Hahn-Hopfenburg, Siegel-Wichtenneg, Kleiner-Eckhausen, Saund-Altheim, Laur-Otterswang. Weitere fünf Mitglieder sind durch den Vorstand selbst noch hinzuzuwählen.

Geschäftsführer Dipl.-Landwirt Pfisterer begründete an Hand einer Denkschrift eingehend die Vorschläge des Verbands zur Beseitigung der Gleichartigkeit von Getreide und Mehl. Durch gemeinsame Verhandlungen mit dem süddeutschen Müllereigewerbe und der Reichsbahnhauptverwaltung werden Wege gesucht, diese Frage im Sinn einer Abfertigung für das süddeutsche Getreide zu regeln. Die Aussprache über die wirtschaftspolitische Lage der Landwirtschaft eröffnete Generalsekretär Hummel mit einem kurzen Referat, das die zerstörende Wirkung wirtschafts-, handels-, zoll-, steuer- und sozialpolitischer Maßnahmen auf die bäuerlichen Betriebe treffend kennzeichnete. In der Aussprache über eine der Hauptaufgaben vorzulegende Entschließung wurde allgemein die demoralisierende Wirkung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes hervorgehoben, dessen Abänderung keinen Aufschub mehr erfahren darf. Mayer-Pommertsweller beanstandete die Milchpreise einzelner Bahnhofsstationen, die bis zu 400 Prozent über den Erzeugerpreis hinausragen.

Anfänglich der Landwirtschaftlichen Woche fand am Freitag nachmittag in Stuttgart (Stadthallen) unter dem Vorsitz von Domänenpächter Adlung-Sindlingen die Hauptversammlung des Gutspächtervereins Württemberg und Hohenzollern statt. Nach Entgegennahme des Geschäfts- und Kassenberichts für 1927/28 berichtete an Stelle des verstorbenen Reg.-Rats Dr. Benzel Dr. Richter vom Domänenpächterverband der deutschen Pächterkreditbank in Berlin über die Grundlinien der Pächterreform. Rechtsanwält Dr. Kauffmann-Stuttgart referierte über den Stand der Pächterumschuldung in Süddeutschland. Die Bedingungen für den Pächterumschuldungskredit seien derart ungünstig, daß an eine Inanspruchnahme des Kredits nicht gedacht werden könne. Bei einer Realverzinsung von 9,84 Prozent würden noch derart weitgehende Bürgschaften verlangt, daß kaum ein Pächter in der Lage sei, diese Bedingungen zu erfüllen. Wenn daher die Pächter dem Umschuldungskredit gegenüber sehr zurückhaltend sind, so sei dies keineswegs etwa auf eine geringe Verschuldung der Pächter, sondern vielmehr auf die harten Kreditbedingungen zurückzuführen. Die Die Versammlung schloß sich einstimmig diesen Ausführungen an und lehnte den Pächterumschuldungskredit in vorliegender Form ganz entschieden ab.

Württemberg

Stuttgart, 2. März. Film und Foto. Welche Bedeutung der internationalen Werkbundaussstellung Film und Foto Stuttgart beigemessen wird, geht daraus hervor, daß Rußland unter der Leitung von El. Vissikh-Moskau, dem vielgenannten Arrangeur der russischen Abteilung auf der Weltausstellung in Köln, mit einer eigenen russischen Gruppe vertreten sein wird. Vissikh wurde von der Gesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Ausland in Moskau mit der Sammlung des russischen Materials beauftragt. Auch Holland wird mit einer eigenen holländischen Gruppe vertreten sein, die der bekannte holländische Architekt Piet Zwart-Den Haag zusammenzustellen übernommen hat. Und die Schweiz! Einem Rundschreiben an die Mitglieder des schweizerischen Werkbunds entneh-

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Entlarvt!

Roman von Otto Elfer.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

Das „Weiße Roß“ war ein großes ländliches Wirtschaftshaus, in dem die meisten größeren Vergnügungen nicht nur des Dorfes, in dessen Mitte es lag, abgehalten wurden, sondern auch der näheren und weiteren Umgegend. Die erste Gesellschaft der Rittersgutsbesitzer, Domänenpächter und was sich sonst noch dazu zählte, verkehrte in dem großen, gutgehaltenen Gasthause, das einen schattigen Garten für den Sommer und einen geräumigen Saal für Tanzvergnügungen im Winter besaß. Im Sommer wurden Picknicks, im Winter Schlittenpartien nach dem „Weißen Roß“ veranstaltet, das, in der Mitte des großen Dorfes am Kreuzungspunkte zweier Straßen gelegen, so recht den Mittelpunkt für die Umgegend bildete.

Man war im „Weißen Roß“ bei dem behäbigen Gastwirt Martin und seiner fleißigen, eine vorzügliche Küche führenden Frau sehr gut aufgehoben. Das Bier war stets frisch, die Weine vorzüglich, der Wirt führte sogar mehrere Marken Champagner, und seine Küche war weit und breit berühmt. Man logierte sehr behaglich in den altmodisch, aber bequem ausgestatteten Zimmern, die reizlicher waren, als die Zimmer in manchen städtischen Hotels; und so übernachteten auch sehr oft die Reisenden dort, die aus irgendeinem geschäftlichen Grunde sich in der Umgegend aufhalten mußten.

So konnte es auch nicht auffallen, daß der fremde Herr, der so prächtige Kartentische machen konnte, im „Weißen Roß“ logierte; er stellte sich als Kaufmann Sommer aus Berlin vor, der geschäftlich in der Gegend zu tun hatte. Im Laufe des Abends bot er den jungen Herren auch einige Schmuckstücke — Ringe und Uhrenten — an und verkaufte auch einige Stücke zu ungewöhnlich billigen Preisen, wie er selbst behauptete, da er die Sachen selbst billig in einer Auktion erstanden hatte.

Fritz Born war das Wesen des Mannes unangenehm, er hielt sich von ihm fern, aber die anderen jungen Leute waren nicht so streng, sie fanden Herrn Sommer mit seinen Kartentischstücken und billigen Wertstücken sehr amüsant, zumal er auch die herrlichsten, nicht immer ganz zweifellosen Witze und Anekdoten erzählen konnte.

Seine in echt südischem Jargon vorgetragenen Ahalauer tiefen lautes Gelächter hervor.

Als dann der Champagner mehr und mehr seine Wirkung tat, rückte man näher zusammen und die Karten wurden hervorgeholt, und bald war ein kleines niedliches Spielchen im Gange, an dem sich auch Herr Sommer in vorzüglicher Weise beteiligte.

Bald nahm jedoch das Spiel einen größeren Umfang an; namentlich seit der Förster Kother gekommen war und sich an dem Spiel beteiligte.

Kother gehörte eigentlich nicht in die Gesellschaft der reichen Gutsbesitzer- und Pächtersöhne hinein. Aber er war über seinen Stand gebildet, da er das Gymnasium und die Forstakademie besucht hatte. Das Examen zum höheren Forstdienst hatte er nicht bestanden, war eine Zeitlang recht verbummelt, bis er dann die Stelle des Försters auf dem nahegelegenen Gut Hemmersdorf erhielt. Er war jetzt ein Mann von etwa 40 Jahren mit einem schlauen Fuchsgesicht, aus dem die große Nase in bläulich-roter Färbung hervorstach. Er erfreute sich seines guten Rufes, er war ein Trinker und Spieler, aber er verstand es, Ordnung in seinem Kevier zu halten, das, hoch im Gebirge liegend, früher der Schauplatz zahlreicher Wilddiebereien und Holzdiebstähle gewesen war. Mit schonungsloser Härte ging er gegen die letzteren vor, und seit er zwei Wilddiebe, die er auf frischer Tat erkappte, über den Haufen geschossen und mehrere andere in das Gefängnis gebracht hatte, hörten diese Unregelmäßigkeiten in seinem Kevier auf, weshalb sein Herr und Gebieter über die schlechten Eigenschaften seines Försters hinweg sah.

Kother säßen von vornherein großes Gefallen an Herrn Sommer zu finden. Er ließ sich mit ihm in ein längeres Gespräch ein, dann spielten sie zusammen Karten und Kother ermunterte und reizte Herrn Sommer zu immer größeren Sätzen.

Schließlich hatte Herr Sommer gegen Kother, der

die Bank hielt, eine ziemlich bedeutende Summe verloren. Kother legte die Karten weg.

„Wer hält jetzt die Bank, meine Herren?“ fragte er. „Ich gebe sie gern ab.“

Es war Fritz, der sich an dem Spiel nicht beteiligt hatte, als wenn der Förster mit Herrn Sommer einen raschen Blick eines geheimen Einverständnisses tauschte.

„Wenn es den Herren recht ist, werde ich die Bank nehmen,“ sagte Sommer. „Ich habe gegen Herrn Kother eine große Summe verloren und möchte mich etwas rangieren.“

„Ja, nehmen Sie nur die Bank,“ hieß es von allen Seiten, da man dem fremden Herrn, der mit solch leichtem Anstand eine bedeutende Summe verloren hatte, entgegenkommen wollte.

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete dieser. „Aber wir müssen ein neues Spiel Karten haben, so erfordert es die Spielregel. Herr Kother, würden Sie die Güte haben, ein neues Spiel von dem Wirt zu holen?“

„Gern,“ sagte dieser und erhob sich, wobei er und der Fremde wieder einen raschen Blick wechselten.

Nach kurzer Zeit erschien der Förster wieder und warf ein Spiel neuer Karten auf den Tisch.

Das Spiel begann von neuem. Zuerst mit wechselndem Glück: bald gewann der Bankhalter, bald die Spieler. Da machte der Bankhalter plötzlich einige große Schläge, die der Förster verlor.

„Donnerwetter!“ rief dieser. „Da wollen wir doch einmal sehen, ob wir die Bank nicht sprengen können!“

Er setzte hoch und gewann und gewann wieder und wieder. Nun gerieten auch die anderen in Gefahr. Die zehn von Bietholz verlorenen Pfaffen Champagner waren längst ausgetrunken, Herr Sommer hatte neue bestellt und der Wein hatte die Köpfe der jungen Leute erhitzt. Immer höher wurde das Spiel, nicht mehr mit Kartentischen wurde gespielt, sondern mit Jehn- und Zwanzigmärtscheinen. Ja, dieser und jener setzte schon mit Hundertmärkeinen.

(Fortsetzung folgt)

Denk an die hungernden Vögel!

man wir, daß der EWV auf der internationalen Ausstellung Film und Foto Stuttgart mit einer eigenen Schweizerischen Abteilung vertreten sein wird.

Stuttgart, 3. März. Die Schillerweinfrage. Der Ausschuß des Württ. Weinbauvereins befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Schillerweinfrage. Nachdem vor kurzem bereits die Vereinigung Württ. Weinbäuer zur Frage Stellung genommen hatte, erschien es notwendig, daß auch der Württ. Weinbauverein sich mit dem bedeutungsvollen Gegenstand befaßte. Mährlein legte in eingehenden Ausführungen den ganzen schwierigen Fragekomplex vor allem darin einig, daß die württembergischen Schillerweine auf Grund ihrer Entstehung und Herstellungsweise in geschichtlichem Sinne zu den Rotweinen, und nicht wie seither zu den Weißweinen zu zählen sind und daß es im Interesse des Erzeugers und des Konsumenten liege, wenn im künftigen Gesetz die Möglichkeit des Verschneitens farbiger und mährlicher Schillerweine mit Rotweinen offengelassen bleiben müsse. Die Angelegenheit wurde dem wirtschaftlichen Arbeitsausschuß mit dem Auftrag überwiesen, die Stellungnahme des Württ. Weinbauvereins zu formulieren und dem Vorstand des Deutschen Weinbauverbandes zur Kenntnis zu bringen. Der Württ. Weinbauverein wird sich auch in diesem Jahr an der Beschickung der Weinkosthölle auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München beteiligen. Am 3. April findet in Cannstatt (Kurfaal) eine große Weinverkostung, ein sogenannter württ. Weinmarkt, statt.

General a. D. Rudolf v. Berger f. Am 18. Juni vorigen Jahres hat Generalleutnant Rudolf v. Berger in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen können. Nun ist der bewährte und beliebte Offizier einer trotz verlaufener Lungenentzündung erlegten. Mit ihm ist eine der markantesten Persönlichkeiten des alten Heeres v. Berger den Feldzug 1870—71 in den Reihen des 2. Württ. Jägerbataillons mit und wurde am 2. Dezember 1870 beim Sturm auf Champigny, der gleichzeitig mit 2 Bataillonen des 7. Inf.-Regiments unternommen ward, schwer verwundet. An demselben Tag fiel sein Bruder Hermann als Kriegsfreiwilliger in der 3. Kompanie des 7. Inf.-Regt., während der Vater Oberst Karl v. Berger als Kommandeur des 1. Württ. Inf.-Regts. Königin Olga infolge schwerer Verwundung am 30. November den Heldentod fand. Nach dem Kriege fand v. Berger als Leutnant und später als Kompaniechef im Gren.-Regt. Königin Olga; nachdem er an der Kriegsschule in Ludwigsburg als Inspektionsoffizier mehrere Jahre Verwendung gefunden hatte. Bei Kriegsausbruch 1914 übernahm General v. Berger zunächst die stellv. 54. Inf.-Brigade in Ulm und später die 247. Inf.-Brigade. Zuletzt war er Kommandeur der 26. Landwehrdivision. Im Schützengraben konnte er am 18. Juni 1918 seinen 70. Geburtstag feiern. In seiner jugendlichen Rüstigkeit diente er seinem Vaterlande bis ins höchste Alter. Möge es unserem Vaterlande nie an solchen selbstlosen und edlen Männern fehlen, wie General Rudolf v. Berger.

Todesfall. Fabrikant J. Rothschild, stellvertretender Aufsichtsvorsitzender der Firma J. Siegle u. Cie., Schuhfabriken Kornwestheim, ist im Alter von fast 70 Jahren gestorben. Er war Ehrenbürger der Gemeinde Kornwestheim und galt überall als Wohltäter.

Aus dem Lande

Bernhausen a. F. 3. März. Zur Ortsvorsteherwahl. Für die Ortsvorsteherwahl hat sich der bisherige Amtsinhaber, Schultheiß Keppler, zur Wiederwahl gestellt. Außerdem bewirbt sich Steuerinspektor Bosler vom Finanzamt Sindelfingen.

Ludwigsburg, 3. März. Wohnungsbauprogramm 1929. Der Gemeinderat beschloß, zur Förderung des Wohnungsbaues im Jahr 1929 eine Schuld bis zum Betrag von 700 000 Mark aufzunehmen.

Tübingen, 3. März. Begnadigung des Mord- der Mörders. Rechtsanwalt Dr. Ernst der Verteidiger des Mörders der Altenberger Witwe Steiner, erhielt folgendes Schreiben vom Justizministerium: „Der Staatspräsident hat durch Entschliebung vom 18. d. Ms. die dem Hilfsarbeiter Karl Friedrich Maier von Nagold wegen Mords zuerkannte Todesstrafe unter Aufrechterhaltung des übrigen Inhalts des Urteils des Schwurgerichts Tübingen vom 12. November 1928 im Wege der Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.“

Brillheim O. S. 3. März. Ortsvorsteherwahl. Bei der Ortsvorsteherwahl erhielt der bisherige Schultheiß Joh. Georg Göhring beinahe sämtliche abgegebenen Stimmen.

Ravensburg, 3. März. Einstellung von Kraftpostlinien. Infolge anhaltend starker Schneeverwehungen ist am Freitag der gesamte Kraftpostverkehr auf der Linie Ravensburg—Amtzell—Wangen eingestellt worden. Auf der Strecke Ravensburg—Wilhelmsdorf kann der Verkehr unter größten Schwierigkeiten bis Horgenzell aufrecht erhalten werden. Auf der Strecke Horgenzell—Zußdorf—Wilhelmsdorf haben die Schneeverwehungen jedoch einen derartig großen Umfang angenommen, daß auch dort der Gesamtverkehr eingestellt werden mußte.

Waldee, 3. März. Großfeuer. Auf dem sich gegenüber dem Stationsgebäude längs der Bahnlinie hinziehenden Gelände der Firma Waldeer Holzindustrie E. Mezger u. Co., der ein Sägewerk und Hobelwerk, sowie eine Möbel- und Kistenfabrik angegliedert sind, ist in der Nacht zum Samstag ein Brand ausgebrochen, der sich rasch zu einem Großfeuer entwickelte. Innerhalb einer Stunde hatten die Flammen bereits das Sägewerk und die Tischlerei vernichtet. Die Feuerwehr mußte sich bei ihrer Tätigkeit vor allem auf die Rettung der umfangreichen Holzlagen beschränken.

Aldingen, O. Spalchingen, 3. März. Gestern abend 10 Uhr ist hier in der Nähe des Waldhorns ein Brand ausgebrochen, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete. Es brannten die beiden zusammengebauten Wohn- und Oekonomiegebäude des Jakob Haller und des Max Blas Efinger. Trotzdem die Bewohner noch auf waren, konnte außer dem Vieh nichts gerettet werden. Es war ein großes Glück, daß der Tags über herrschende Sturmwind nachgelassen hatte und die Wasservorräte hier sehr reichlich sind. So gelang es dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, den Brand, der schon auf ein Nachbarhaus überzuweichen drohte, auf die zwei Häuser zu beschränken. Die Hinentzündung war so groß, daß die Brandstelle kurz nach Ausbruch des Feuers nicht mehr betreten werden konnten. Nur ist es auch wohl zu verdanken, daß die Schlauchleitungen nicht eingefroren sind. Um 12 Uhr waren die Häuser voll-

ständig übergebrannt. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Zur Frage der Organisationsänderung der Deutschen Reichsbahn

Mit vollem Recht hat Generaldirektor Dr. Dörpmüller der Deutschen Reichsbahngesellschaft kürzlich ausgesprochen, daß es auf die Dauer nicht vertretbar werden könne, daß sich die Deutsche Reichsbahn 30 Reichsbahndirektionen leiste. Es dürfte daher für die Öffentlichkeit von Interesse sein, Näheres über diese 30 Direktionen und deren Ausdehnung zu erfahren, um sich dann selbst ein Bild von dem unbefriedigenden Zustand des gegenwärtigen Systems zu machen. Die kleinste Reichsbahndirektion ist die in Oldenburg; ihr unterstehen nur 600 Kilometer Eisenbahnlängen. Es folgt die bayerische Pfalz mit einer Direktion in Ludwigshafen, die 807 Kilometer verwalte. Alsdann kommt die Hauptstadt Berlin mit eigener Direktion an die Reihe; ihr unterstehen 823 Kilometer Schienenstrang. Eine recht kleine Direktion ist auch Oppeln mit 947 Kilometer Eisenbahn. Es folgen Trier mit 1100, Mainz mit 1134, Schwerin mit 1172, Würzburg mit 1228, Essen mit 1239 und Augsburg mit 1284 Kilometer Schienenlänge. Nach diesen kleinsten und kleinen Direktionen folgt Münster mit 1555, Elberfeld mit 1574, Nürnberg mit 1598, München mit 1666, Köln mit 1683, Regensburg mit 1737, Magdeburg mit 1741, Karlsruhe mit 1895, Altona mit 1901 und Erfurt mit 1961 Kilometer zuständiger Eisenbahnlängen. Endlich zählt zu den größeren Direktionsbezirken Frankfurt a. M. mit 2061 Kilometer Betriebslänge. Ihm folgen Stuttgart mit 2099, Kassel mit 2147, Halle mit 2125, Frankfurt a. O. mit 2305, Hannover mit 2451, Breslau mit 2643, Dresden mit 2891, Stettin mit 2997 und endlich als größter Direktionsbezirk Königsberg mit 3299 Kilometer Betriebslänge. Bei der Zusammenlegung von Direktionsbezirken wird davon ausgegangen werden müssen, daß den früheren Eisenbahnländern wenn irgend möglich, der vertraglich zugestandene Sitz der Direktion erhalten bleibt. Trotzdem aber könnten unzweifelhaft große Ersparnisse gemacht werden. Doch eine Direktion wie Ludwigshafen un schwer in der Direktion Karlsruhe aufgehen könnte, darüber kann bei objektiver Betrachtung der Dinge absolut kein Zweifel bestehen. Auf eine Zusammenlegung der fünf bayerischen Direktionen auf zwei oder drei dürfte sich wohl un schwer erreichen lassen und die dort übliche Zusammenfassung der heute noch bestehenden sechs Direktionen zu einer ministerialen Stelle, der sogenannten Gruppenverwaltung, würde dadurch ohne weiteres sich erübrigen, wodurch ebenfalls recht bedeutende Ersparnisse erzielt werden könnten. Auch eine Zusammenlegung der Bezirke Köln und Trier, Elberfeld und Essen, Münster und Oldenburg, Oppeln und Breslau, Halle und Berlin, sowie Mainz und Frankfurt a. M. dürfte sich sehr wohl ermöglichen lassen. Damit würde die Zahl der Reichsbahndirektionen von 30 auf 20, also um ein volles Drittel herabgedrückt, was wirkungsvolle Ersparnisse zur Folge haben würde. Ohne Zweifel würde es bei härterem Zusammenfassen insbesondere in Norddeutschland sogar möglich, die Direktionsbezirke auf die heutige Größe des Bezirkes Königsberg zu bringen und dadurch die Zahl der Direktionen leicht auf die Hälfte der heutigen Zahl herabzudrücken.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Karl Schurz-Ehrung in den New Yorker öffentlichen Schulen. Als Auftakt einer Reihe von Karl Schurz-Gedenkfeiern fand heute in den New Yorker öffentlichen Schulen ein Festakt statt. Die Lehrer und Lehrerinnen widmeten vor dem Beginn des Unterrichts eine halbe Stunde Karl Schurz, von dem sie den Werdegang und seine Verdienste darlegten.

Die Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“. Der deutsche Gesandte in Athen hat bei der Regierung um die Genehmigung einer für den 28. d. M. geplanten Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über Griechenland nachgesucht.

300 000 Mark auf Losnummer 138 122 gefallen. Nachdem erst vorgestern in der 5. und letzten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie das große Los gezogen worden war, warf das Glücksrad auch heute wieder einen sehr erheblichen Gewinn im Betrage von 300 000 Mark auf Los Nr. 138 122 aus. In Abteilung 1 wurde das Los in Berlin, in Abteilung 2 in Landshut in Bayern gespielt.

Das Gefängniswesen in Deutschland. Der Reichsjustizminister hat dem Reichstag eine Statistik des Gefängniswesens vorgelegt, die auf eine Umfrage bei den Justizverwaltungen der Länder zurückgeht. Am 1. Juli 1927 betrug darnach die Zahl der deutschen Strafanstalten 1732 mit einer Belegungsfähigkeit von rund 112 000 Gefangenen, darunter 33 Zuchthäuser für Männer und vier Zuchthäuser für Frauen. Die Zahl der Gefangenen ging von rund 74 000 Mitte 1926 bis Anfang 1927 auf rund 69 000 und bis Mitte 1927 auf etwa 62 000 zurück. Die Kosten des Strafvollzuges machten 1925 über 90 Millionen Mark aus; jeder einzelne Gefangene kostete etwa 1200 M im Jahr.

Selbstmord eines Mörders im Irrenhaus. In der Landesheilanstalt Dörben bei Magdeburg hat sich der „W.“ zufolge der Mörder des Brauereibesitzers Freybank, Erich Schmidt, das Leben genommen. Schmidt war schon bald nach seiner Verhaftung in die Irrenanstalt gebracht worden, weil man ihn als schwachsinigen Menschen erkannte.

Hopp meldet Revision an. Nachdem der zum Tod verurteilte Raubmörder Emil Hopp seinem Verteidiger gegenüber eine Berufung gegen das Urteil für zwecklos erklärt hatte, hat er am Donnerstag zu Protokoll gegeben, daß er doch die Entscheidung des Reichsgerichts wünsche.

Die Bewegung gegen das Drama „Giftgas über Berlin“. Zu der auf Grund zahlreicher Einsprüche und Bedenken, zum Teil von behördlicher Seite, erfolgten Verhinderung der Aufführung des Pöppelers Stückes „Giftgas über Berlin“ wird den Wäldern mitgeteilt, daß das Reichswehrministerium und das Auswärtige Amt entgegen anderslautenden Meldungen nicht den Antrag gestellt haben, die Aufführung des Stückes wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verbieten.

Geheimer Konsistorialrat Heinrich Kocholl gestorben. Der ehemalige Militäroberpfarrer Geheimer Konsistorialrat Heinrich Kocholl in Bern ist im 84. Lebensjahre gestorben. Er war 40 Jahre Militärgeistlicher, davon 26 Jahre Militäroberpfarrer des 10. Armeekorps in Hannover.

Ein weiblicher Spion verurteilt. Unter dem Verdacht

des verachteten Betrugs militärischer Geheimnisse an Polen hatten sich der Arbeiter Eufichta und die Schneiderin Remitz aus Königsberg heute vor dem 1. Straifenat des Breslauer Oberlandesgerichts zu verantworten. Die Tat soll am 9. August 1928 begangen worden sein, die Angeklagten wurden am 10. September in Neustadt verhaftet. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Strafenat verurteilte Eufichta zu drei Jahren Gefängnis, die Remitz zu drei Jahren Zuchthaus und beide zu je 5 Jahren Ehrverlust.

Eine internationale Passpässzentrale in Berlin. Wegen umfangreicher Passfälschungen wurde in Berlin gegen 5 Leute verhandelt, die hier eine große Zahl von Staatsangehörigen östlicher Länder mit falschen Pässen versehen haben, durch die sie als Bürger der Republik Uruguay in Südamerika ausgewiesen wurden und daraufhin anstandslos beim amerikanischen Generalkonsulat in Berlin Einreisewillig für die Vereinigten Staaten erhielten, da für Bürger von Uruguay und anderer südamerikanischer Länder Einreisefristen nicht bestehen. Der Staatsanwalt hielt es für erwiesen, daß in Deutschland eine weitverzweigte internationale Passfälscherzentrale besteht, die von Ostpreußen aus die Auswanderungslustigen aus den Oststaaten über Berlin mit Pässen versieht; er hielt es auch für erwiesen, daß die Angeklagten bei diesem Paß- und Menschenhandel mitgewirkt haben, jedoch lasse sich nicht der Nachweis erbringen, daß die Angeklagten selbst die Passfälschungen ausgeführt haben, sie könnten daher nur wegen Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung bestraft werden. Der Hauptangeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Porphyrtwerk Dossenheim zerstört. In dem früheren Porphyrtwerk Dossenheim bei Heidelberg, dessen Inhaber heute die Mannheimer Firma H. Vatter ist, brach aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das innerhalb einer halben Stunde das gesamte Werk vollkommen einäscherte. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet. Der Betrieb wird provisorisch weitergeführt, so daß Arbeiterentlassungen glücklicherweise nicht erforderlich sind. Der Schaden wird auf mindestens 300 000 Mark zu schätzen sein.

Ein Kraftwagen vom Juge mitgeschleift. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 1. März fuhr auf dem unbewachten Bahnübergang an der Straße Ruhland—Senftenberg von der Straße Ruhland—Lauchhammer der Personenzug 2330 in einen von Ruhland kommenden, geschlossenen, mit vier Personen besetzten Personenkraftwagen. Das Auto wurde vom Juge etwa 300 Meter mitgeschleift. Der Benzintank geriet in Brand. Von den Insassen ist der Arbeiter Erdmann tödlich verunglückt. Schwerverletzt wurde der Führer und Besitzer des Autos und ein Fräulein, Erdmann, leicht verletzt wurde der Maurer Krause. Die Verunglückten stammen sämtlich aus Oranienburg.

Kampferkleidung in der Schweiz für Ausländer verboten. Wie zu dem Beschluß des Bundesrates, die für Östern geplanten kommunikativen Kundgebungen gegen den Faschismus im Kanton Tessin zu verbieten, mitgeteilt wird, hat der Bundesrat vor einiger Zeit mit Bezug auf den Roten Frontkämpferbund verfügt, daß den Angehörigen ausländischer Rot-Frontkämpferorganisationen das Tragen der einheitlichen Rot-Frontkämpferkleidung auf Schweizer Gebiet untersagt ist.

Gasexplosion beim Baroper Walzwerk. In einer nicht mehr in Betrieb befindlichen alten Rohrleitung des Baroper Walzwerks hatte sich aus noch nicht festgestellter Ursache Gas angeammelt, das explodierte. Dabei wurden insgesamt 4 Arbeiter durch umherfliegende Eisenstücke verletzt. Einer der Verletzten ist im Krankenhaus an einem Schädelbruch gestorben. Eine Kommission ist mit der Untersuchung des Unglücks beauftragt worden.

Explosion in einer tschechoslowakischen Fabrik. In der Nähmaschinenfabrik der Firma Loda in Sobieslau wurden durch die Explosion eines Emailierofens alle in den Arbeitsräumen beschäftigten 18 Arbeiter verletzt. Eine Arbeiterin ist den erlittenen Verletzungen erlegen; drei weitere Schwerverletzte hofft man am Leben zu erhalten.

Großfeuer. Am Freitag wurde das Lager- und Reparaturgebäude der Automobilfirma Wille, Kollmer u. Co. in Singen a. H. infolge Vergaserbrands eines Autos vollständig eingeeäschert. Der Schaden beläuft sich etwa auf 90 000—100 000 Mark. Nicht bis zehn Automobile und eine große Zahl landwirtschaftlicher Maschinen wurden vernichtet.

Geistesgestörter Albaner schießt sechs Menschen nieder. Der Albaner Duciterna, der seinerzeit im Prager Schwurgerichtssaal den Mörder des Prager albanischen Gesandten, Cena Beg, Bebi, erschossen hat, hat eine neue Blutspur begangen, die in Belgrad großes Aufsehen hervorruft. Duciterna zog, als er sich auf der Heimreise nach Djakovica in Südserbien befand, im Eisenbahnabteil einen Kosover und feuerte blindlings in die Mitreisenden. Durch die Schüsse wurden drei Reisende getötet und drei schwer verletzt. Unter den Ermordeten befindet sich auch ein Oberinspektor im Eisenbahnministerium.

Auffreherregender Selbstmord einer Breslauer Opernsängerin. Die erst seit dieser Spielzeit dem Breslauer Schauspielhaus angehörende erste Sängerin Doris Jena hatte in der Nacht zum Montag einen Selbstmordversuch unternommen. Sie nahm in ihrer Wohnung eine große Anzahl Beronaltablen und mußte in die Klinik gebracht werden, wo sie in den Morgenstunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Für die kommende Saison hatte sie bereits eine feste, allererste Verpflichtung an die Große städtische Bühne in Frankfurt a. M. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Verkehrsstörung durch ein Unwetter bei Avignon. Wie aus Dijon gemeldet wird, ist über der Gegend von Avignon ein Unwetter niedergegangen, dessen Folgen den Eisenbahnverkehr in Südranreich so gut wie unterbunden haben. Die Strecken müssen stellenweise freigelegt werden. Von gestern mitternacht bis heute früh ist auf dem Bahnhof von Dijon nur ein einziger Schnellzug aus Ventimiglia eingetroffen, der aber 9 Stunden Verspätung hatte. Von den übrigen ist man ohne Nachricht, man rechnet aber damit, daß der normale Verkehr bald wieder aufgenommen werden kann.

2 bzw. 3 Haar-Waschungen 30 Pf.

Dann bitte nur **Neipon** verlangen. Dieses milde Kosmetikum verweicht alle Haare (blonde u. dunkle) ganz wunderbar. Es ist bestimmt das präziseste Mittel für Ihr Haar, dem Sie wirklich vertrauen können. Beim nächsten Einkauf verlangen Sie ausdrücklich: **Neipon!**



Lokales.

Wildbad, den 4. März 1929.

Notgemeinschaft der Enztalgemeinden. Auf Einladung des Herrn Schultheißen von Dürmenz-Mühlacker als Vorsitzender des vorläufigen Ausschusses zur Wahrung der Gemeindeinteressen des Enztals hatten sich am letzten Freitag im Bürgerauschussaal der Stadt Pforzheim über 60 Vertreter der an der Enz gelegenen Städte und Gemeinden von Wildbad bis Besigheim sowie der beteiligten unteren staatlichen Verwaltungsbehörden und Bauämter zu einer amtlichen Beratung über den Plan der Stadt Stuttgart, Trinkwasser aus dem Enztal zu beziehen, versammelt. Nach Entgegennahme eines Vortrags, den Herr Stadtbaudirektor Seibel-Pforzheim, der Vorstand des städtischen Tiefbauamtes, als Sachverständiger in eingehender Weise erstattete, beschloßen die Beteiligten, sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen in einer Notgemeinschaft zusammenzuschließen. Zur Erledigung der Geschäfte wurde ein Arbeitsausschuß gebildet. Die Angelegenheit ist für die Bewohner des Enztals von allergrößter Bedeutung. Es liegt im Interesse aller Kreise der Bevölkerung, daß der Schwarzwald-Wasserversorgungsplan der Stadt Stuttgart nicht verwirklicht wird. Mit vereinter Kraft muß daher von der Gesamtbevölkerung des Enzgebietes den Stuttgarter Plänen entgegengetreten werden.

Generalversammlung. Der Gewerbe- und Handelsverein hatte seine Mitglieder auf Samstag abend 8 Uhr in die „Sonne“ zur Hauptversammlung eingeladen. Der erste Vorsitzende, Herr Oberlehrer Walz, konnte die Versammlung glücklich gegen 9 Uhr eröffnen und seinen Jahresbericht vortragen. Nach diesem fand die letzte Generalversammlung am 8. Oktober 1927 statt, die gleichzeitig als Gründungsversammlung in Betracht kam, bei welcher Gewerbe und Handel, wie der Vorsitzende betonte, eine sonderbare Ehe geschlossen haben, denn beide Teile seien trotzdem ihre eigenen Wege gegangen. Immerhin hätte man Einfluß auf dem Rathaus gewonnen, insofern als bei den letzten Gemeinderatswahlen zwei Mitglieder des Vereins in den Gemeinderat einzogen. Er bedauert, daß das Handwerk dabei keinen Vertretern erhalten habe, woran die Handwerker die alleinige Schuld hätten, weil ein großer Teil derselben sein Wahlrecht nicht ausübte. Dem Handwerk gehe es scheinbar zu gut, was sich auch heute wieder durch das Fehlen derjenigen Handwerksmeister zeige, die in erster Linie hätten da sein müssen. Er sprach ferner über den mangelhaften Paketzustellungsdienst, das Vorkunwesen und über die Erfolge der Weihnachtsmessen. Daran anschließend verliest Schriftführer Wiber den Bericht über die Gründungsversammlung und gibt über die wichtigsten Versammlungs- und Ausschlußbeschlüsse, die seit Gründung des Vereins gefaßt wurden, Auskunft. Den Rassenbericht, der mit einem geringen Saldo abschließt, erstattet Kassier Eisele. Der Vorsitzende dankt den beiden Herren für ihre pünktliche Protokoll- und Rassenführung und bringt hierauf verschiedene Eingänge zur Verlesung, von denen die Reichsverdingungsordnung am meisten Interesse erweckte. Die Aussprache zeitigte das Resultat, daß man bei der Stadtverwaltung vorstellig werden soll, sie möge künftig bei Arbeitsvergebungen nach der Reichsverdingungsordnung verfahren. Ein weiterer wichtiger Punkt, der dem Vorkunwesen Einhalt gebieten soll, redete der Einführung einer schwarzen Liste das Wort, in die alle Schuldner aufgenommen werden sollen, die als böswillige Zahler bekannt sind. Die Einführung wird einstimmig beschlossen. Zwischenhinein erfüllt der Vorsitzende eine angenehme Pflicht. Er überreicht unter herzlichen Glückwünschen dem Altmeister Uhrmacher Hieber, der im vergangenen Jahr sein 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen konnte, eine künstlerische Plakette mit Widmung nebst Urkunde, für die der Jubilar sichtlich gerührt dankte. Darauf folgten die Vorstandswahlen, die durch Aklamation die Wiederwahl des Gesamtoorkandes brachte. Unter Punkt Verschiedenes wird noch einmal über Postfragen debattiert, worin zum Ausdruck kam, daß alles getan werden soll, eventuell in Verbindung mit dem Kurverein, auf weitere Abgangsposten, bessere Brief- und Paketzustellung u. a. hin zu arbeiten. Es werden noch Schreiben verlesen, die seitens der Handwerkskammer an ein Vereinsmitglied gerichtet wurden und die den schlep-

penden Gang der Endabrechnung über ausgeführte städtische Arbeiten darstelen. Zu erwähnen wäre noch, daß künftig vom ersten Vorsitzenden nur noch Mitgliedern des Gewerbe- und Handelsvereins Auskunft erteilt wird. Dem Verein noch Fernstehende tun daher gut daran, sich dem Verein anzuschließen.

Generalversammlung des Reichsbundes der Kriegsbefehlshabenden, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen. Um 1/4 Uhr eröffnete der Vorsitzende Chr. Bott die der Mitgliederzahl entsprechend gutbesuchte diesjährige Generalversammlung. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen und ermahnte die Versammlung zur sachlichen Mitarbeit. Der Vorsitzende gab sodann den Geschäftsbericht vom verflossenen Jahre bekannt und erstattete auch zugleich einen solchen über die letzten zehn Jahre. Die Tätigkeit war eine erfolgreiche und wurde der Bericht mit großem Interesse von den Anwesenden entgegengenommen. Hierauf gab der Kassier Sixt den Rassenbericht, der auch befriedigend ausfiel. Bei den Wahlen wurde der alte Vorstand und Ausschuß durch Aklamation wiedergewählt. Nachdem noch verschiedene interne Sachen erledigt waren, schloß der Vorsitzende um 6 Uhr die gut verlaufene Versammlung mit der Mahnung an die Kameraden, zur weiteren Arbeit im kommenden Geschäftsjahr beizutragen. — Nach Schluß der Versammlung war noch ein fröhliches Beisammensein in Anbetracht des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe.

Die mündliche Reifeprüfung an der Oberrealschule in Pforzheim, die unter dem Vorsitz des Herrn Oberregierungsrats Dr. Thoma aus Karlsruhe stattfand, hat u. a. bestanden: Friedrich Hermann Wildbad, Sohn des Zugmeisters Friedrich Herrmann in Wildbad. Wir gratulieren!

Sendefolge der Süd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Samstag, 3. März

10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtenbes. 12.15: Schallplattenkonzert. 12.30: Nacnrichtenbes. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtenbes. 14.00: Frauenlieder. Die Winden und wir. 14.30: Operettenmusik. 15.00: Fellaugabe. Wetterbericht. Landwirtsch. Nachrichten. 15.15: Vortrag: Wirtsch. Nachrichten. 1. 15.45: Funkkonzert. 19.15: Vortrag: Leben der Arbeiterbewegung. 19.45: Der Sternschnöwen im März. Fellaugabe. Wetterbericht. 20.15: „Gedächtnis“. Anschließend Nachrichtenbes. Unterhaltungskonzert.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 2. März. 4.210 G., 4.218 B.
6 v. S. D. Reichsanleihe 1927 87.
Dt. Abl.-Anl. 53.75.
Dt. Abl.-Anl. ohne Kuol. 12.90.

Berliner Geldmarkt, 2. März. Tagesgeld 7,5-9 v. S., Monatsgeld 7-8 v. S., Warenwechsel 6,5 v. S.

Privateisfont: 6.125 v. S. kurz und lang.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 27. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,6 gegenüber der Vorwoche (140,0) um 0,3 v. S. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,2 v. S. auf 134,1 (135,7) nachgegeben. Die Indexziffer für Kolonialwaren hat sich um 0,2 v. S. auf 125,8 (125,6) erhöht. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist auf 133,9 (133,7) gesunken, während diejenige für industrielle Fertigwaren auf 158,1 (158,2) zurückgegangen ist.

Aus Industrie und Handel. Die Württ. Baumwollspinnerei und Weberei Gillingen hat im vergangenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 225.705 (447.779) RM erzielt und verteilt 11 (12, 15) v. S. Dividende. Die Aussichten für das Jahr 1929 werden vorerst als sehr trüb bezeichnet.

Die neuen Kupferpreise. Entsprechend der Erhöhung der Elektrolytkupfer-Ratz auf 19,5 Cents durch das Internationale Kupferkartell hat die deutsche Vereinigung der Elektrolyt-Kupferpreis auf 182,75 RM festgesetzt. Der Londoner Kupferpreis stellt sich durch die neue Erhöhung auf 89,50-90,50 Pfd. Sterling die engl. Tonne.

Weltweite Preisermäßigung für Messingergzeugnisse. Nach Mitteilung der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Messingwerke G. B. sind entsprechend den weiter gestiegenen Kupferpreisen die Grundpreise für Messingbleche auf 187 RM, und für Messingstangen auf 165 RM, ab 2. März erhöht.

Stuttgarter Börse, 2. März. Die leichte Besserung, die am Freitag zu verspüren war, machte an der Börse weiter Fortschritte und führte bei allerdings noch wie vor kleinem Geschäft bei einer Reihe von Papieren zu kleinen Kurserhöhungen. In Rentenwerten weiterhin gleiches Angebot bei gehaltenen Kur-

sen. Am Markt der per Termin und variabel gehandelten Wapere waren die Kurse für Bankaktien wenig verändert. J. G. Farbenindustrie konnten den Kurs auf 249 G. erhöhen, per Kaffe 250.
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank

Berliner Getreidepreise, 2. März. Weizen märk. 22-22,50. Roggen 20,50-20,80, Braugerste 21,80-23. Futter- und Industrieernte 19,20-20,20, Hafer 19,90-20,50. Mais 24,70-24,80. Weizenmehl 26,50-30, Roggenmehl 27,40-29,50, Weizenkleie 15,50-15,75, Roggenkleie 14,65-14,75.

Bremen, 2. März. Baumw. Ribbl. Unto. Stand. loco 21,62.

Württ. Edelmetallpreise vom 2. März. Feinsilber Grundpreis 78,90; dto. in Körnern 77,90 G., 78,90 B.; Feingold 2800 G., 2814 B.; Ausfuhr-Platin 8 G., 9 B.

ep. Wachsende Neuverschuldung der Landwirtschaft. Das „Evangelische Deutschland“ enthält einen rechtswissenschaftlichen Überblick über die Jahre 1924/27, auf Grund dessen die Not der Landwirtschaft in besorgniserregender Klarheit zutage tritt. Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung wird im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1924/27 in Deutschland auf 11,8 Milliarden errechnet. Die jährlichen Herstellungskosten dieser Gesamtproduktion werden mit 3,8 Milliarden angegeben. Schuldzinsen, Steuern, soziale Kosten, Verschönerungsarbeiten — inzwischen nicht unwesentlich erhöht — 2,314 Milliarden, der innerlandwirtschaftliche Bedarf an Saatgut, Zug- und Aushilfsleistung 1,41 Milliarden, zusammen 7,524 Milliarden Mark. Bleibt ein volkswirtschaftlicher Reinertrag von 5,1 bis 5,2 Milliarden Mark. Für 9,6 Millionen in der Landwirtschaft arbeitender Menschen verbleibt demnach ein Einkommen von 5,2 Milliarden oder eine Kopfquote von rund 540 Mark. Mit diesem Einkommen soll Sparkapital gebildet werden, das Ernterücklagen gewachsen ist, sollen die Voraussetzungen einer 2-3 Milliarden höheren Produktion geschaffen und eine lebhaftere Bewegung auf dem Binnenmarkt erhalten werden. Das Fazit ist eine Verschuldung von 13-14 Milliarden Mark; sie bedeutet, da die Schuldzinsen zu 80 Prozent in außerlandwirtschaftliche Hände gehen, die Tatsache, daß dauernd 2 Millionen Menschen weniger auf dem Lande leben können, wobei der Unterhalt einer blühenden Familie mit 2000 Mark jährlich angenommen ist. Das Gefährliche und Bedeutsame dieser ganzen Frage ist, daß nicht abzusehen ist, wie dieser Verschuldungsstrom, der sich seit 1924 über die ganze deutsche Landwirtschaft ergießt, aufgehalten werden kann. Es wäre verfehlt, der Hoffnung Raum zu geben, als sei durch Abänderung der örtlichen, persönlichen, betrieblichen Verhältnisse die Gefahr schon zu bannen, als liege in der ungenügend rationell gestalteten Organisation der Hauptgründe der Not. Auch Zinsverbilligungen vermögen nichts Entscheidendes zu leisten, wenn nicht eine wesentliche Veränderung der Abwehrverhältnisse eintritt. Das Grundübel liegt in der Landwirtschaft selbst in dem Misverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben, das seine Ursache in einer „jetzt industriell orientierten Wirtschafts- und Handelspolitik“ hat, die bisher die Landwirtschaft zu wenig berücksichtigt.

Kupfer nochmals höher. Das amerikanische Kartell scheint die Führung am Kupfermarkt verloren zu haben. Neunorcker Kreise erwarten eine Stabilisierung auf der Grundlage von 19,50-20 Cents. Aus Neuport wird eine weitere Erhöhung des Elektrolyt-Kupferpreises auf 19,50 Cents gemeldet.

Weitere Preisermäßigung für Messingfabrikate. Entsprechend den weiter gestiegenen Kupferpreisen sind von der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Messingwerke G. B. die Grundpreise für Messingbleche auf 186 RM, für Messingstangen auf 163 RM, erhöht worden.

Autolinie Reutlingen-Pforzheim. Eine Versammlung von Interessenten im Rathaus von Pforzheim beschloß für die Einrichtung einer Autolinie Reutlingen-Tübingen-Holzgerlingen-Böblingen (Flugplatz)-Waldenbuch-Pforzheim einzutreten.

Marbach O. M. Mänslingen, 24. Febr. Vom Landgestüt. In diesen Tagen gehen die Gestütswärter mit den Hengsten auf die 39 staatlichen Beschälplätzen des Landes ab. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Platten gleichgeblieben. Die Platten sind mit Hengsten des Warmblutes besetzt; einem Beschluß des Verwaltungsbeirats entsprechend wird aber auf 13 Platten neben einem Warmblutstier ein norischer (Bringauer) Hengst aufgestellt. Für die Verhältnisse verschiedener Landestteile sind die norischen Hengste besonders geeignet, die Beschälzeit dauert bis 15. Juni.

Märkte

Schweinepreise. Aulendorf: Ferkel 37-40. — Blauesfeld: Milchschweine 25-34. — Gaildorf: Milchschweine 24-35. — Nürtlingen: Milchschweine 28-43. — Oberkesselfeld: Milchschweine 25-35. — Schömberg: Milchschweine 24-35. # d. St.

Beschmelz. Julius Edelmann in Rottenburg verkauft sein Familienhaus in der Tübingenstraße um den Preis von 16.000 Mark an den hierher verlegten Studienrat Alf. Wolger in Tübingen.

Verkauf des Stadt. Elektrizitätswerks Schweningen. Am 1. März hat auf Grund freundschaftlicher Verständigung mit dem Gemeinderat die Württ. Landes-Elektrizitäts-W.G. Stuttgart das Elektrizitätswerk der Stadt Schweningen o. N. in Verwaltung und Betrieb übernommen.

„Ich habe mit Carmol bei Halbschmerzen, Zahn- und Kopfschmerz, sowie Rheumatismus die besten Erfolge erzielt. Dieses billige, gute Mittel sollte in keiner Familie fehlen.“
Frau B. Schwandorf.

Carmol der Karmelitergeist der Carmol-Fabrik Rheinsberg (Mark) ist eine bewährte Haus-Apotheke und kostet doch nur Mark 1,50 die Flasche.

Den Malermeistern, Gipsermeistern und Baugeschäften
empfehle ich mich zur Lieferung in
Gerüststücken
prima Qualität
Aufzugsseilen
aus Hanf und Draht — bei billigen Preisen
Waldseile
aus Hanf und Draht sowie sämtliche
Seilerwaren
für Landwirtschaft und Industrie
für Gasthöfe:
Speiseaufzugseile
und Wascheile
Beste und billigste Bezugsquelle für
Handlungen und Sattlereien
en gros und en detail
Karl Kohler junior
mech. Hanffeilerei
Altensteig D.-A. Nagold

ST. LOUIS
UND MILWAUKEE
DIE GRÖSSTEN
DEUTSCHEN
MOTOR-
SCHIFFE



Erste Ausreise
„St. Louis“ 28. März ab Hamburg
HAMBURG-AMERIKA
LINIE
Vertretungen in:
Wildbad: Gotthold Rothfuss

Jahrgang 1904.
Heute abend 8 Uhr
im Gasthaus zur Eintracht
Besprechung
(Beerdigung).
Volljähriges Erscheinen der
Altersgenossen ist Ehrensache.

Sämtliche
Druckarbeiten
übernimmt unter Zusicherung
fachgemäßer Ausführung und
prompter Lieferung
die
Buchdruckerei
Wildbader Tagblatt
Telephon 179